Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 43 (2000)

Heft: 3

Artikel: Der Maler und Zeichner Rolf von Hoerschelmann

Autor: Heisserer, Dirk

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-388696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIRK HEISSERER

DER MALER UND ZEICHNER ROLF VON HOERSCHELMANN

Eine große Mühe wurde schlecht gelohnt. Im Buch- und Kunstauktionshaus Zisska & Kistner in München fand am 20. Oktober 2000 im Anschluß an die sehr erfolgreichen Buch- und Graphikauktionen der beiden Vortage eine aufwendig vorbereitete Sonderauktion statt. Die Erwartungen waren hoch. Der aus Privatbesitz eingelieferte Teilnachlaß des Malers, Zeichners und Autors Rolf von Hoerschelmann galt als umfassendster Bestand an Handzeichnungen und Druckgraphik außerhalb der legendären, aber der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Hoerschelmann-Sammlung im Stadtmuseum München. Ein eigens dafür hergestellter Katalog, sorgfältig bearbeitet von Eberhard Köstler, ergänzt noch durch eine in dieser Vollständigkeit einzigartige «Bibliographie der von Rolf von Hoerschelmann illustrierten und gestalteten Bücher» von 1907 bis 1947 setzte bereits einen beachtlichen Maßstab als Dokumentation und kleines Standardwerk in einem. Die bislang einzige Bibliographie in der Studie von Eberhard Semrau über den Illustrator Rolf von Hoerschelmann (in: «Illustration 63», 16. Jg., Heft 1, April 1979, S. 3–8) ist damit überholt. Freilich blieben die Ergebnisse der Auktion weit hinter den Erwartungen zurück. Gerade einmal ein Drittel des Angebots fand seine Käufer. Warum? Waren die Arbeiten so schlecht, oder war das spärliche Interesse symptomatisch für weniger bekannte Künstler?

Rolf von Hoerschelmann (1885–1947) war das dritte Kind des Altphilologen und Professors Wilhelm von Hoerschelmann und seiner Frau Alexandrine von Bosse in der estnischen Universitätsstadt Dorpat. Nach dem Tod des Vaters 1895 begann der Jüngling im Krankenbett mit dem Zeichnen. Mit seiner Mutter übersiedelte er 1902 zunächst nach Dresden, 1903 dann nach München, um sich in privaten Kunstschulen ausbilden zu lassen. Der zwergenhafte Hoerschelmann geriet in Schwabings beste Zeit. Er gründete 1907 zusammen mit Carl Georg von Maassen die «Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde» und gehörte mit Alexander von Bernus, Karl Wolfskehl und Emil Preetorius 1907 zum Ensemble der «Schwabinger Schattenspiele», für die er etwa 150 Figuren und 40 Dekorationen schnitt. Die bis dahin vernachlässigte Kunstform der Silhouette bekam durch Hoerschelmann einen neuen Stellenwert in der Buchillustration, etwa für «Das schwarze Bilderbuch» (1911) mit Bernus-Gedichten oder für August Kopischs Buch

Selbstporträt 1916. Feder und Tusche mit Deckweiß. Aus dem Pfeifenrauch entwickeln sich Phantasiegestalten: Elefant, Kobold, Einhorn, Teufel, Fledermaus, Gespenst, Hexe, Drache.

Alfred Kubin: Porträt des sitzenden Hoerschelmann mit Hut. Federzeichnung, 1920.

«Allerlei Geister» (1913). Ansässig seit 1907 im legendären «Fuchsbau» an der Schwabinger Gedonstraße 8 und seit 1927 zur Sommerfrische (nach 1943 dauerhaft) im Feldafinger Schluchtweg 20, hat der reiselustige Rolf von Hoerschelmann ein sehr beachtliches eigenes Œuvre vorzuweisen. Ähnlich wie beim großen Vorbild Alfred Kubin ist auch bei Hoerschelmann die Vorliebe für die Romantik nicht zu übersehen. Wo Kubin jedoch die düsteren Ahnungen des Weltuntergangs gestaltet, bleibt der «Herr vom Hoerselberg» (Thomas Mann) eher ironisch und lebensfroh beim Thema. Von den angebotenen 23 Selbstporträts durch alle Lebenszeiten ließen sich nur vier künstlerisch herausragende Arbeiten und die drei Selbstkarikaturen vermitteln. Unter den Porträtdarstellungen durch Freunde fanden Olaf Gulbransson, Emil Orlik, Alfred Kubin und Karl Walser Interesse, während der etwas vergessene Rudolf Grossmann leer ausging. Hoerschelmanns eigene Porträts der Freunde wie Bruno Frank, Alfred Kubin, Joachim Ringelnatz und Frank Wedekind gingen selbstverständlich weg, Skizzen nach so unterschiedlichen Größen wie Ludwig Ganghofer und dem weniger bekannten Ernst Stern, immerhin Bühnenbildner bei Max Reinhardt, blieben dagegen liegen.

Noch deutlicher war das Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage bei den Städten und Landschaften. Hier überwog offenbar ein regionales Interesse, das davon abhing, wer an welchem Ort von den Arbeiten erfahren hatte. Mit Sicherheit wären hier mehr als nur die Ammersee-Skizzen der frühen Jahre und vom Starnberger See, aus Paris, vom Gardasee und aus Venedig verkauft worden, hätten die potentiellen Interessenten in den regionalen und behördlichen Kunstsammlungen davon erfahren, am besten noch durch Abbildung jeder einzelnen Arbeit. So blieb auch eine echte Kostbarkeit, der alte Wasserturm am Schwabinger Bach, einst Gulbranssons Atelier, unverkauft.

Die freien Zeichnungen gefielen schon mehr, Faschings-Allotria oder der witzige Angsthase. Das verzweigte Toben im Dichterwald, viele kleine Zeichnungen mit Hintersinn oder das poetische Einhorn kamen gut an. Den einzigen Spitzenpreis der Auktion erzielte die lavierte Federzeichnung «Der Wolkenwanderer», vielleicht weil die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» beim Hinweis auf die Auktion gerade dieses Motiv abgebildet hatte. Der thematische Reichtum Hoerschelmanns in der Druckgraphik, den Holzschnitten und Radierungen ist verblüffend, aber es ist schon viel selbstironische Vorliebe vonnöten, den in seinem Papierberg vergrabenen, selbsternannten «Sammelsurius» in allen Abzügen und Varianten zu erwerben.

Was bleibt als Lehre? Das unbefriedigende Ergebnis soll nicht über den richtigen Ansatz trügen, eine solche derart umfassende Sammlung überhaupt anzubieten und eben nicht nur, nach einem Wort von Ernst Jünger, «auszubeeren». Freilich wäre eine geschlossene Abgabe der Sammlung

an eine sorgsam dokumentierende Institution das Beste gewesen, wenn auch die einzelnen Sammler, die sich jetzt über ihre Schnäppchen freuen, darüber nicht erbaut gewesen wären. Aber so ist es eben, das alte Schwabing, das in Hoerschelmann seine letzte treue und kundige Seele gefunden hatte, stirbt immer mehr aus und weg; Hoerschelmanns wunderbares Buch vom «Leben ohne Alltag» (1947), eine einzigartige Liebeserklärung an das Sammeln alter Papiere und wertvoller Erinnerungen, ist vergriffen und eine Neuauflage noch nicht einmal erwogen. Das «produktive Aneignen von Erbe», von dem Ernst Bloch spricht, bedeutet ja Mühe und Differenzierung. Das plakativ Berühmte ist vielleicht überhaupt erst durch die kleinen Größen, durch die Kunst der zweiten Reihe, wirklich verständlich. Und so bleibt am Schluß erneut das Wort von Wilhelm Hausenstein, Hoerschelmanns besten Stükken eigne «ein wohltuender Zug ins Große». Wohl dem, der diesen Zug erkennt.

Bibliographie der von Rolf von Hoerschelmann illustrierten Bücher

(nach dem chronologischen Verzeichnis im Auktionskatalog, das auch Titel verzeichnet, die lediglich Vignetten oder Einbandschmuck des Künstlers enthalten)

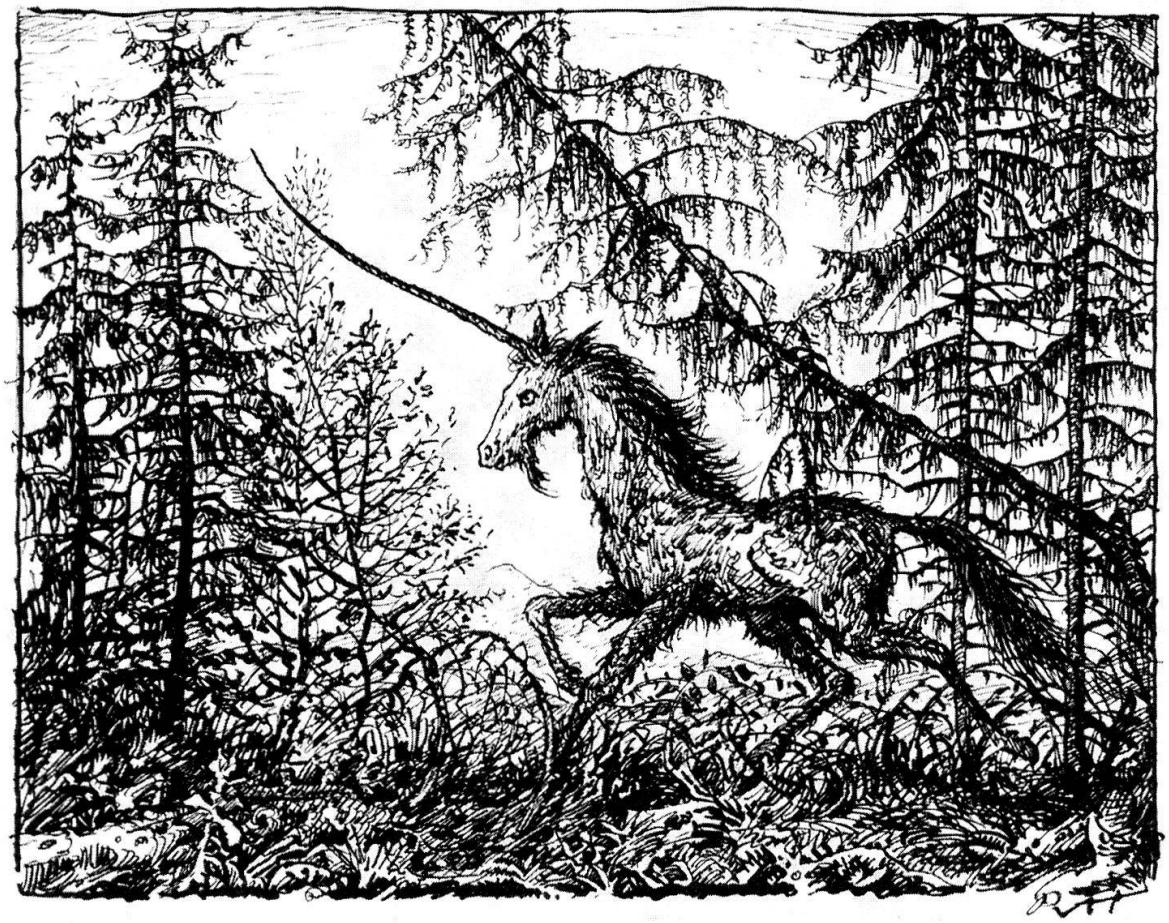
Andersen, Hans Christian: Das Irrlicht. Berlin um 1925 (Illustrationen).

Bernus, Alexander von: Sieben Schattenspiele. München 1914 (14 Silhouetten).

Bergengruen, Werner: Das Gesetz des Atum. München 1923 (Einband und 21 Illustrationen).

Bergengruen, Werner: Die Heiraten von Parma. Hamburg 1940 (Illustrationen).

Bergengruen, Werner: Der Tod von Reval. Hamburg 1939 (16 Illustrationen).



Das Einhorn. Federzeichnung mit Deckweißkorrektur.

Wolkenwanderer. Lavierte Federzeichnung mit Deckweiß.

Dumas, Alexandre: Die drei Musketiere. Berlin 1939 (Illustrationen).
Eichendorff, Joseph von: Dichter und ihre Gesellen. München 1923 (48 Originallithographien).
Eichendorff, Joseph von: Der Glücksritter und andere Novellen. Starnberg 1947 (Illustrationen).
Falckenberg, Otto von: Ein deutsches Weihnachtsspiel. München 1919 (Einband und 10 Illustrationen).
Fischart, Johannes: Das philosophische Ehzuchtbüchlein. München 1919 (Einband und 8 Illustrationen).
France, Anatol: Eine Weltgeschichte. München 1919 (Einband und 7 Illustrationen).
Goethe, Johann Wolfgang von: Empfindsame Geschichten. München 1921 (10 Illustrationen).
Gogol, Nikolai: Das verschwundene Schreiben. Leipzig 1924 (Illustrationen).
Guenther, Johannes von: Martinian sucht den Teufel. Ein Roman. München 1916 (Einband, Illustrationen und Buchschmuck).
Hoerschelmann, Rolf von: Das schwarze Bilderbuch. München 1911 (18 Silhouetten).
Hoerschelmann, Rolf von: Leben ohne Alltag. Berlin 1947 (Einband).
Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus: Die Elixiere des Teufels. Weimar 1923 (8 Originallithographien).
Holtei, Karl von: Der unverbrennliche Spanier. Ebenhausen 1940 (22 Illustrationen).
Jean Paul: Vergessene Schriften. München 1921 (8 handkolorierte Illustrationen und Buchschmuck).
Kopisch, August: Allerlei Geister. Gedichte und Erzählungen. München 1913 (30 Silhouetten).
Löwis of Menar, August von: Märchen und Sagen. Berlin 1916 (Leisten und Vignetten).
Lübbe, Axel: Wiegenlieder für Liane Maja. Leipzig 1923 (Illustrationen).
Münzel, Gustav: Der Flöterich. Leipzig 1922 (Illustrationen).
Musarion Almanach 1920. München 1919 (Einband und Titelzeichnung).
Neue deutsche Bilderbogen, Nr. 1–25. Berlin 1915 (Einband und Bilderbogen).
Rieß, Richard (Hrsg.): Humorbuch. Deutsche Dichter aus fünf Jahrhunderten. München 1918 (Einband und 12 Illustrationen).
Scholz, Wilhelm von: Doppelkopf. Eine Groteske für Marionetten. München 1918 (Einband und 12 Illustrationen).
Stevenson, Robert Louis: Die Schatzinsel. München 1921 (Einband und Illustrationen).

Storm, Theodor: Ausgewählte Erzählungen. München 1924 (120 Illustrationen).
Storm, Theodor: Drei Märchen. München 1919 (Einband und 26 Illustrationen).
Tieck, Ludwig: Erzählungen des Phantasus. Nürnberg 1946 (Illustrationen).
Tieck, Ludwig: Das Leben des berühmten Kaisers Abraham Tonelli. München 1920 (Einband, Initialen und 18 kolorierte Illustrationen).
Wassermann, Jakob: Der Aufruhr um den Junker Ernst. Berlin 1926 (Einband und Frontispiz).
Wolfskehl, Karl: Wolfdietrich und die rauhe Els. München 1907 (Silhouetten).

«Sammelsurius.» Federlithographie. Olivgrüner Druck auf gelblichem Papier.